

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

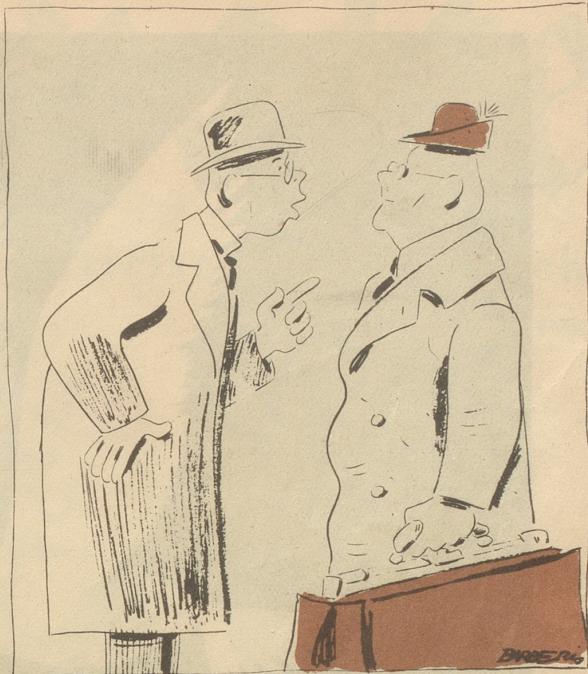
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Ich bi de Abdecker. Me hät telefoniert, ich müeß bi
euch en Schimmel verschüße ...“



Aus der Antwort des Zürcher Regierungsrates auf eine Interpellation:

«Der wünschbare rasche Vollzug der grundsätzlich als richtig betrachteten Säuberung stößt auf viele Schwierigkeiten. Es hat sich gezeigt, daß in einzelnen Fällen besondere Umstände vorliegen, die ein Abgehen von der grundsätzlichen Regel rechtfertigen, sei es, daß von der Ausweisung überhaupt Umgang genommen wird, sei es, daß der Vollzug einstweilen eingestellt wird.»

«Ferner wird der Vollzug bis zum nächsten Frühjahr hinausgeschoben, wenn der Aufenthalt in Deutschland heute mit großer Wahrscheinlichkeit eine schwere Gesundheitsgefährdung mit sich brächte, was im Einzelfall durch vertrauensärztliche Untersuchung abgeklärt wird.»

„Janz richtig Herr Nachbar, ick sollte das Land valassen.
Aba Ihre Behörde bereitet meina Ausweisung imma wieda Schwierischkeiten!“

Plakate

Ein Kinobesitzer aus einer schottischen Kleinstadt sah in einem Kino in London die Inschrift: «Besucher über 80 Jahren haben freien Eintritt!» Die Idee gefiel ihm, und bald las man in seinem kleinen Kino ein Plakat: «Besucher über 80 Jahren haben freien Eintritt, wenn sie in Begleitung ihrer Eltern erscheinen.»

Züglete

Dr Meier a dr Dufoursträß steckt d'Nase i sis Lieblingsblatt; er suecht e Wohnig, nid grad z'tür, wenn mögli uferhalb dr Stadt.

Si Frau chlägt ständig, sie hei Chritz mit «dere» us em erste Stock; die sei au gar e giftigs Wyb und kritisier ihr jede Rock.

Dr. Müller i dr Haspelgäß hät Chüngel und de Garte satt; er brucht e halbi Stund i's Gschäft und sucht e Wohnig i dr Stadt.

Si Frau, die freut sich ebefalls, denn i dr Stadt da lauft doch meh, me chan de schöne Läde noh ud öppedie au i's Café.

Am Erste stöht vor jedem Huus e Möbelwage uf dr Straß: Vors Meiers zmitts im Stadtquartier, vors Müllers i dr Haspelgäß.

Und 's Meiers ziehnd is Müllers ii und 's Müllers ziehnd is Meiers; die Beide brichted nu vo Glück und jede glaubt, jetzt hei er's.

Es Jöhrli druf liest jedermee im bliebte Inserateleti: Dr Meier und dr Müller händ uf Endi ihi Wohnig feil.

Im Büro sitzt am große Pult dr «Möbelwage-Höhner», und freut sich, daß en jede meint, am andre Ort sei's schöner.

Berner reden vom Wetter

«Jtz merkt me wieder, daß d'Tage churze im August.»

«Sowieso! ... grad geschter ha-n-is gmerkt!»

«Wieso?»

«Wo-n-i am Sibni vom Abedschoppe ha hei welle, isch es bim Tonner scho fasch Elfi gsyl!»

F. J.

Am Telephon

Eine Frau telephoniert in der öffentlichen Sprechstation einer Poststelle. Nachdem sie fünfmal erfolglos wählte, war auch der Postbeamte überdrüssig des ständigen Schaltens am Gebührenzähler und sagte ihr unverdrossen:

«Hüt chönd Sie nüd aalüte, Fraucli, 's isch no en alts Telephongspräch im Draht!»

B

